

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 12.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{M} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 27. Januar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 8 \mathcal{M} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{M} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1887.

Amliches.

Bekanntmachung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung eines Brennerkursus in Hohenheim.

Vielfach wird die Wahrnehmung gemacht, daß die Brennererei in Württemberg, namentlich bei der Verarbeitung mehligter Stoffe, besonders von den kleinen Brennern in mangelhafter Weise betrieben wird, insolge dessen nicht diejenige Ausbeute erzielt wird und auch eine verhältnismäßig höhere Steuer zu entrichten ist, als es bei einem besseren Betrieb der Fall wäre. Um nun vorzugsweise die landwirtschaftlichen Brenner über die technische Seite des Betriebs zu unterrichten und auf eine zweckmäßigere, für sie selbst erheblich vorteilhaftere Betriebsweise hinzuweisen, ist beabsichtigt, für württembergische Brenner am K. landwirtschaftlichen Institut Hohenheim einen Brennerkursus einzurichten, wobei die Teilnehmer namentlich im Maisch- und Gährungsverfahren eine praktische Unterweisung und einen entsprechenden gedrängten theoretischen Unterricht erhalten sollen.

Ein solcher Kursus findet unter der Voraussetzung genügender Teilnahme in der Woche vom 7. bis 12. Februar d. J. statt. Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Unbemittelten kann auf Ansuchen ein Staatsbeitrag zu den dem einzelnen Teilnehmer erwachsenden Reise- und Unterhaltskosten bewilligt werden.

Voraussetzungen der Zulassung sind: zurückgelegtes 21. Lebensjahr und praktische Kenntnisse im Brennereweisen durch vorgängige Beschäftigung in einer Brennererei.

Diejenigen, welche sich an diesem Kursus beteiligen wollen, haben ihre Meldungen mit einer schultheißenamtlichen Beurkundung über das Vorhandensein der obengenannten Voraussetzungen unverzüglich an „das Sekretariat der K. Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzureichen.

Ein etwaiges Gesuch um einen Staatsbeitrag wäre gleichzeitig mit der Meldung anzubringen unter Anschluß eines gemeinderätlichen Vermögenszeugnisses.

Stuttgart, den 14. Jan. 1887.

Werner.

Die Schulstelle in Michelfeld (Hall) wurde dem Schull. Schrath in Schillingen, und die in Kohlberg (Nürtingen) dem Schull. Stoß in Stammheim (Calw) übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Calw, 21. Jan. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird unser bisheriger Reichstagsabgeordneter, Kommerzienrat Stälin hier, wieder als Kandidat für den VII. Wahlkreis auftreten. Seine Kandidatur wird in weiten Kreisen mit Freuden begrüßt und es ist an seiner glänzenden Wiederwahl nicht zu zweifeln.

Unsere Nachbarstadt Rottenburg hat, wie uns von dort mitgeteilt wird, einen eigenen Kandidaten aufgestellt. In einer stark besuchten Wählerversammlung wurde „nach längerer Debatte“ und „unter dem Ausdruck des Bedauerns, daß Hr. Payer abgedankt hat“ (?), beschlossen, Hr. Stadtrat J. J. Fuß (Demokrat) als Reichstagskandidat auf den Schild zu erheben. Unser Korrespondent knüpft an diese Mitteilung die Schlussfolgerung, „Hr. Fuß werde als wohlbekannte Persönlichkeit die Stimmen

aller Wähler in Stadt und Land auf sich vereinigen“ (?).

(Lüb. Chr.)

Neuenbürg, 24. Jan. Auf die im „Enztal“ erfolgte Einladung zu einer Versammlung betr. die Reichstagsabgeordnetenwahl fand gestern eine Wählerversammlung hier statt, die sehr zahlreich besucht war. Die Wiederwahl unseres früheren, treu bewährten Reichstagsabgeordneten, des Herrn Kommerzienrats J. Stälin in Calw, wurde einstimmig beschlossen und die Versammlung mit der Bildung eines Wahlkomites beauftragt.

Stuttgart, 24. Jan. S. Schott hat die ihm Seitens der Volkspartei für den ersten Wahlkreis angetragene Kandidatur als Reichstags-Abgeordneter angenommen.

Brandfälle: In Kaltenthal am 24. Jan. eine Scheuer; in Hochdorf (Waiblingen) am 24. Jan. die Scheuer des Xaver Widenmann.

Frankfurt, 22. Jan. Das Urteil in dem Sozialistenprozeß ist heute gefällt worden. Das Gericht nahm das Bestehen einer geheimen staatsgefährlichen Verbindung an. Vier Angeklagte wurden, weil ihre Mitgliedschaft nicht erwiesen war, freigesprochen, Jüllgrabe, Prinz und Trompeter wurden als Leiter zu je 6 Monaten, die Bezirksvorsteher zu je 4 Monaten, wobei 6 Wochen Untersuchungsfrist anzurechnen sind, die einfachen Mitglieder zu je einem Monat, welcher als verbüßt zu betrachten ist, verurteilt. Drei Angeklagte erhielten wegen Verbreitung sozialdemokratischer Schriften einen Monat Zusatz, die Redner in den Versammlungen 30 und 20 \mathcal{M} Geldstrafe.

Bonn, im Januar. Als Febr. v. Solemacher-Katweiler von Berlin hierher zurückkehrte, erklärte ihm seine Frau, daß sie ihm den Dienst kündige. Um die Ursache befragt, erwiderte die biedere Frau, weil der Herr gegen die Religion gestimmt habe. Daß die Frau die Herrenhaus-Verhandlungen über den Adreßantrag des Herrn von Solemacher selbst gelesen habe, ist wohl nicht anzunehmen.

Die Mitteilung der „Köln. Ztg.“, daß General Boulanger den Bau von Holzbaracken an der französisch-deutschen Grenze befohlen hat, bestätigt sich, nach einer genannten Blatte aus Paris zugehenden Meldung, im vollsten Umfange. Jede der Baracken ist für die Aufnahme von 125 Mann berechnet, dieselben werden aus Holz, Korl, mit Bech bestrichene Leinwand, Leder und Filz aufgeführt. Die zugleich beabsichtigte Vermehrung der Truppen an der Ostgrenze ist bedeutend.

Hannover, 24. Jan. Die nationalliberale Landesversammlung war gestern von mehreren tausend Personen besucht. Rud. v. Bennigsen hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, worin er hervorhob, daß diejenigen Liberalen, welche 1874 das Septennat gegen die Wünsche der Regierung durchgesetzt haben, heute dasselbe bekämpfen. In dem Septennat liege die einzige Hoffnung, daß uns der Krieg vielleicht erspart bleibe. Der Redner wies die Annahme zurück, als könnte die Regierung eine etwaige Majorität für Monopolzwecke benutzen. Die Versammlung stimmte einstimmig dem Wahlbündnisse der liberalen und konservativen Partei zu.

Von den württemberg. Offizieren ist eine Anzahl bei preussischen Truppenteilen zur Dienstleistung eingeteilt, nämlich ein Generalleutnant als Divisions-Kommandeur, je ein Oberst als Regiments-Kommandeur der Infanterie und als Generalstabschef eines Armeekorps, je ein Major beim Großen Generalstabe bei der Fußartillerie und beim Ingenieurkorps, ein Hauptmann beim Truppen-General-

stabe und ein Premierleutnant beim Ingenieurkorps. Dagegen sind von preussischen Offizieren nach Württemberg abkommandiert ein General als kommandirender General, ein Generalleutnant als Divisions-Kommandeur, ein General-Major als Brigade-Kommandeur, ein Oberleutnant als Generalstabschef des Armeekorps, ein Hauptmann der Fußartillerie und ein Major sowie vier Hauptleute von den Pionieren. Diese Offiziere sind auf den Friedensstand der verschiedenen Truppenteile übernommen.

Berlin, 21. Jan. Sicherem Vernehmen nach ist in Aussicht genommen, daß der neue Reichstag schon am 8. März zusammentreten soll. Die Erledigung der Heeresvorlage und des Reichshaushalts-einsatzes wäre also bis zum 1. April doch noch möglich. Das demnächst vom Bundesrat zu erlassende Verbot der Pferdeausfuhr wird sich voraussichtlich nicht auf die Provinz Schleswig-Holstein beschränken, sondern auch auf die ganze westliche Reichsgrenze erstrecken.

Berlin, 22. Jan. Im zweiten Wahlkreis, wo dem bisherigen Abg. Birchow der Graf Moltke gegenübergestellt ist, fand am Freitagabend eine Wähler-Versammlung statt, in der Birchow und Richter sprachen. Richter schloß seine Rede mit folgender Apostrophe an den Grafen Moltke: „Sieger in Oesterreich, Sieger in Frankreich, du sollst nicht Sieger sein über das Bürgerthum in Berlin!“

Berlin, 24. Jan. Der Kaiser wurde gestern während der Ordensfeier von einem leichten Unwohlsein befallen, so daß er nur die Vorstellung der neuen Ritter entgegennehmen, dagegen weder dem Gottesdienst noch der Tafel beiwohnen konnte. Das Unwohlsein gab aber zu Befürchtungen keinen Anlaß, so daß sowohl die Kaiserin als der Kronprinz sich bis zum Schlusse des Festes den Gästen des Kaisers widmen konnten. Nach einer guten Nacht ist der Kaiser heute wieder hergestellt. Heute vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Geheimrats Wil-mowski entgegen und unternahm nachmittags eine Spazierfahrt.

Berlin, 24. Jan. Der Erlaß eines Pferdeausfuhr-Verbots wird in den nächsten Tagen erwartet.

Berlin, 24. Jan. Die Ueberraschung im Abgeordnetenhaus war sehr groß durch das Erscheinen des Reichskanzlers, der alsbald, nachdem Graf Vinburg-Stirum die Bedeutung der Gesandtschaften an den deutschen Höfen betont hatte, das Wort ergriff, um unter dem lebhaftesten Beifall den neuen Agitationsreden Windthorst's entgegenzutreten und darzulegen, welche ein Schwindel mit der Monopolfrage getrieben werde. Monopole würden nur kommen, wenn wir einen unglücklichen Krieg hätten, den die Majorität des Reichstages allerdings verschulden würde. Nochmals sprach der Reichskanzler von den drohenden auswärtigen Gefahren. Er erklärte es für eine Verleumdung, daß die Regierungen die Absicht auf Verfassungsänderungen hätten. Trotz sichtlich Indisposition sprach der Kanzler lebhaft und eindrucksvoll, so daß, als Windthorst antwortete, dieser sich nicht anders zu helfen wußte, als dem Kanzler Absichten auf Aenderungen des Wahlgesetzes zu insinuieren. Der Kanzler wies nochmals

die Verdächtigung zurück, wobei er unter großer Bewegung im Hause erklärte, daß der Papst wohl noch vor den Wahlen Gelegenheit nehmen werde, den katholischen Wählern zu sagen, daß sie nicht das Interesse der Kirche wahren, wenn sie Bestrebungen unterstützen, die auf Zerstörung des Reichs gerichtet sind. Die Wirkung dieser Worte trat auf das Lebhafteste im Zentrum hervor. Der Kanzler erklärt, daß er mit Graf Limburg die heutige Darlegung verabredet habe. — Im weiteren Verlaufe der Debatte gibt Richter's Variation des alten Themas: „fort mit Bismarck“, das er offen in jegiger Zeit zu proklamieren wagte, dem Kanzler Gelegenheit, der Fortschrittspartei ihr Sündenregister seit Anfang der sechziger Jahre vorzuhalten. Die sonst so beliebten Unterbrechungen der Freisinnigen unterblieben bei dieser schweren Auflage, welcher das Verdict folgte, der Fortschritt habe alles bekämpft, was Deutschland groß und einig gemacht hat. Der Kanzler hofft, daß auch die Militärvorlage trotz des Kampfes der Fortschrittspartei dagegen zu Stande kommen werde.

Berlin, 25. Jan. Die gestern im Ausland verbreiteten beunruhigenden Gerüchte über eine in den letzten Tagen eingetretene Verschlechterung der deutsch-französischen Beziehungen bleiben unbestätigt. — Graf Moltke lehnte die Kandidatur im zweiten Wahlkreise ab.

Berlin, 25. Jan. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erklärt die Nachricht der „Daily News“, daß Deutschland beschloßen habe, von Frankreich eine Aufklärung wegen Truppenansammlungen zu fordern, für unwahr.

Berlin, 25. Jan. Im Abgeordnetenhause liefert Windthorst ein nichtsjagendes Rückzugsgefecht.

Die Veröffentlichung des Wortlautes der Ansprache Kaiser Wilhelms an die Herrenhaus-Deputation bei Ueberreichung der Militär-Adresse ist laut Allerhöchster Genehmigung erfolgt, nachdem der Kaiser persönlich die Wichtigkeit des Textes kontrolliert hatte. Von dem Erlaß einer kaiserlichen Proklamations ist es wieder stiller geworden. Vielleicht soll die Rede an die Herrenhaus-Deputation die Proklamations ersetzen.

Die Kriegsgerüchte und Alarmnachrichten, die in den letzten Tagen wieder lebhaft im Schwunge waren, haben einen empfindlichen Einfluß auf die deutschen Börsen ausgeübt. Alle deutschen Staatspapiere sind gefallen. Es ist aber in den auswärtigen Beziehungen keine Veränderung eingetreten, welche einen Krieg als nahe bevorstehend erscheinen lassen könnte. Ein Krieg kann kommen, aber es ist nicht das Geringste passiert, welches bedeutete, daß er sofort kommt. Uebrigens hat auch der Kaiser in seiner Donnerstagsrede die Hoffnung auf weitere Sicherung des Friedens ausgesprochen.

Eine Beleidigung durch die Postkarte ist nach einer Entscheidung des Berliner Kammergerichts stets als eine öffentliche Beleidigung anzusehen.

Zur öffentlichen Kenntnis bringt das Königl. Polizei-Präsidium in Berlin Folgendes: Ein unter der Bezeichnung „Epreit de Renthe“ gegen Kopsolil und Kopskreisen für den Preis von 50 J. angepriesenes Geheimmittel besteht zufolge amtlicher sachverständiger Prüfung lediglich aus Weingeist, welcher mit Pfefferminz und ein wenig Essigäther versetzt ist. Der wahre Wert des Flascheninhaltes beträgt zehn Pfennige. Das unter dem Namen „Hühneraugenextrakt“ angepriesene Geheimmittel, welches in Flaschen für 50 Pf. und 1 Mk. abgegeben wird, besteht zufolge amtlicher chemischer Untersuchung lediglich aus unreiner Essigäure, welche durch gleichgültige organische Substanzen braun gefärbt ist. Der wahre Wert eines für den Preis von 50 Pf. verkauften Flaschens mit Inhalt beträgt 10 Pfennig.

Weg, 24. Jan. Der Notar Sandar in Nemilly, Mitglied des Bezirksrates, hat nach der Straßb. B. seine Zahlungen eingestellt. Der Volksmund spricht — hoffentlich in übertriebener Weise — von 4 Millionen Passiva gegen 2 Millionen Aktiva. In Ort und Canton herrscht große Aufregung. Sandar hat sich selbst zur Haft gestellt und wurde hier eingebracht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Jan. Der Jungzeche Dr. Gregar hat neulich einem Korrespondenten des „Dziennik poznanski“, der ihn interviewte, folgendes gesagt:

An eine Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen sei nicht zu denken, so lange nicht das Deutsche Reich eine tiefe Demütigung erlitten habe. Wörtlich äußerte er: „Eine große, entscheidende Niederlage des Deutschen Reiches, welche die Erinnerung an den Triumph von Sedan auslösche, würde den Deutschen in Böhmen vielleicht in Erinnerung bringen, daß außer ihnen auch noch andere Nationen, wie z. B. die Tschechen, auf der Welt sind. So lange aber Deutschland von seiner heutigen Würde nicht herabgestürzt ist, wird weder mit den Deutschböhmen noch mit den Deutschösterreichern etwas anzufangen sein.“

Italien.

Im Zuchthaus in Catania auf Sizilien gingen neulich toll her. Sämtliche Bagnosträflinge rotteten sich zusammen und protestierten heftig dagegen, daß der Mörder Nicotra, der seine Frau nebst seinen beiden Töchtern auf grausame Weise getödtet hatte, in das Zuchthaus aufgenommen werde. Eine Deputation, aus 2 Mördern und einem Falschmünzer bestehend, erklärte der Direktion, sie wollten mit einem Keel, der sich an unschuldigen Kindern vergriffen habe, nichts zu thun haben, derselbe wäre eine Schande für das Bagno. Sollten sie trotzdem gezwungen werden, mit jenem Scherzal zusammen zu leben, würden sie sich empören. Der Mörder Nicotra wurde in der That in einer Einzelzelle untergebracht.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Heute legt der „Figaro“ dem General Boulanger die Pflicht ans Herz, aus Patriotismus, um Frankreich den Krieg zu ersparen, seine Demission zu geben. Der Patriotismus könne verschiedene Formen annehmen; für Boulanger sei das größte Opfer, das er seinem Lande bringen könne, der Verzicht auf den Ehrgeiz, dem Lande und der Armee durch gehoffte Großthaten wieder zu dem früheren Ruhm und der früheren Größe zu verhelfen. Hier hätte Boulanger Gelegenheit, seinen Verleumdern den Mund zu schließen und zu beweisen, daß sein Patriotismus frei von unedler Regierung sei. „Freunde Boulanger's haben uns gesagt, daß Paris an dem Tage aufstehen und sich empören werde, an welchem Boulanger das Kriegsministerium verliesse. Das wird niemand im Ernst glauben. Vom Gesichtspunkt der äußeren Politik bildet das Verbleiben des Generals an der Spitze der Armee wenn nicht eine Gefahr, so doch einen „verwunderlichen Zustand“, der gefährlich werden kann. Der General hat einmal eine Haltung angenommen, welche keiner seiner Vorgänger sich erlaubt hat, und unter ihm erscheinen Dinge wie die geplante Mobilmachung eines Armeekorps, die unter einem andern Minister von gesetztem Charakter ganz natürlich erscheinen würden (?), — als eine Herausforderung oder Drohung.“ An einer andern Stelle sucht das Blatt nachzuweisen, daß der General blos deshalb so populär geworden sei, weil viele von ihm die Erlösung aus einem fast unerträglich gewordenen Zustand erwarten. „Auch unter der ersten Republik dachte man an die Generale — sie hießen damals Hoche, Toubert, Augereau, Bonaparte — nur dann, wenn man vor lauter finanzieller Verlegenheit weder aus noch ein wußte. Nur eine tiefe Erkrankung des öffentlichen Geistes erklärt es, daß die Nation so weit gesunken ist, aus einem General ohne militärische Bagage ein Idol zu machen. Die Werkstätten feiern, deshalb spricht man so viel von dem berühmten General. Der schlimme Stand unserer Finanzen wird zu einer Art von Abgrund, in den wir ganz sanft mit einer revolutionären Wollust hinabgleiten. Die Regierung besitzt nicht die Energie, eine bessernde Hand anzulegen; es sind Leute, denen man, wie der Acker sagt, weder sein Pferd, noch seine Börse, noch sein Weib anvertrauen würde. Und in dieser Gesellschaft ist der General das verhäßteste Kind einer heillosen Situation; bessert sich die Situation, so tritt der General in die Reihen zurück.“

Welche Rolle jetzt schon General Boulanger in der öffentlichen Meinung spielt, mit oder ohne sein Zuthun, zeigt der Lauf der Pariser Zeitungen über ihn. Rochefort, der Laternenmann, droht in seiner Zeitung mit einem Volksaufstand und Erhebung der Armee, wenn die Kammer den Kriegsminister stürzen sollte. Die „Republique Française“ fordert in einem Gegenartikel, daß Boulanger diese Herausforderung zum Bürgerkrieg und zur Militär-Rebellion öffentlich zurückweise und brandmarke. Cassagnac, der Bonapartist, verlangt die Beseitigung Boulangers, weil er eine nationale Gefahr sei. (Siehe auch oben die Sprache des Figaro.)

Paris, 24. Jan. Anlässlich des Jahrestages

der Kämpfe vor Paris finden imposante Kundgebungen statt. Es werden friedliche Reden gehalten. Boulanger beantwortete die Einladung, nach Saint Quentin zu gehen, abzulehnen.

Die Opposition gegen Boulanger wächst. Namentlich die gemäßigten Republikaner sind erbittert auf ihn, weil er sich gar zu sehr als Herrn aufspielt. Es wird in der Kammer wegen der Militärforderung von 86 Millionen einen heftigen Tanz geben.

England.

London, 25. Jan. Die britische Regierung wurde von ihrem Botschafter in Paris dahin informiert, Frankreich hege die friedlichsten Gesinnungen Deutschland gegenüber. — Der Pariser Correspondent des „Daily Telegraph“ erzählt, Boulanger würde niemals einen Angriff auf Deutschland befürworten. Der General soll emphatisch erklärt haben, selbst wenn die übrigen Minister dafür wären, Deutschland den Krieg zu erklären, würde er lieber sein Portefeuille niederlegen, als sich an einer solchen Maßregel beteiligen. Boulanger beteuerte, daß kein Mann, kein Pferd und keine Kanone nach der französischen Ditzgrenze dirigiert wurde.

Wie ein Londoner Privattelegr. uns mitteilt, bringt die „Daily News“ heute die Nachricht, die deutsche Regierung habe beschloßen, bei dem französischen Minister des Auswärtigen, Florens, anzufragen, was die jüngsten Truppenbewegungen an der deutschen Grenze bedeuten. Von der Antwort Frankreichs hänge die Entscheidung, ob Krieg oder Frieden ab. — Wir registrieren die Nachricht des englischen Blattes mit allem Vorbehalte, obgleich dieselbe einer inneren Wahrscheinlichkeit nicht entbehrt. Die im heutigen Morgenblatt mitgetheilten Auslassungen des Berliner Berichterstatters der offiziellen „Pol. Korr.“ stellten eine solche Anfrage in Aussicht. Bestätigt sich die Nachricht der „Daily News“, so darf man sich auf eine ernste Verschärfung der Situation gefaßt machen, da bekannt ist, was aus einem derartigen Frage- und Antwortspiel in der Regel zu entstehen pflegt. (Vergl. die Nachr. der Nordb. Allg. Ztg.)

Der Afrikareisende Stanley ist am Freitagabend von London über Brindisi nach Aegypten gereist, um von dort nach Zanzibar weiterzugehen, von wo der Abmarsch der Expedition zur Befreiung Emin Bey's aus dem Sudan erfolgt.

Dänemark.

Wer's noch nicht gelaubt hat, daß die Dänen sich zum Sprung bereit machen, sobald es zwischen Deutschen und Franzosen zum Krieg kommt, der lese die Rede des Kriegsministers beim Verfassungsfest in Kopenhagen. Sie drängt zur Rüstung und ist gespickt mit Ausfällen auf Preußen. Nachträglich leugnet man die letzteren erschrocken ab; denn man kennt auch in Kopenhagen das Wort: si fecisti, nega, leugne, was Du gethan hast!

Rußland.

Ueber die Reden des Reichskanzlers in deutschen Reichstage sagt der „St. Petersburger Herald“: „Der Grundgedanke“ dieser hochbedeutenden Reden des Fürsten Bismarck, die einen Markstein in der Politik und Geschichte bilden werden, gipfelt in dem Einen: Jedes Volk strebe nicht darnach, Bündnisse zu schließen und sich auf fremde Hilfe zu verlassen, sondern selbst stark und mächtig zu sein, so daß es, umgeben wohl von Freunden, im Falle der Not allein mit seinem Feinde fertig werde. Fürst Bismarck gibt damit in der Politik den Regierungen und den Völkern einen neuen und großartigen Impuls. Denn abgesehen von jenen Eroberern, die, wie Alexander der Große und Napoleon I., die Welt allein unterjochen zu können vermeinten, wimmelt die Geschichte seit des alten Griechenlands Zeiten von Schutz- und Trutz-Bündnissen, die selten ihre guten Früchte trugen. Von nun an aber soll es im Leben der Nationen heißen: Allein und frei, mächtig und jedem Gegner ebenbürtig, doch Freundschaft mit Allen. In der That eine gewaltige Idee! Außerhalb Deutschlands hat man diese neueste, die Politik in andere, natürlichere und bessere Bahnen lenkende Idee gut begriffen!

Bulgarien.

Sofia, 22. Jan. In Zankoffistischen Kreisen wird in zuversichtlicher Weise die Nachricht kolportiert, daß demnächst ein türkischer und ein russischer Kommissar nach Sofia entsendet werden sollen. Dieselben würden sofort nach ihrem Eintreffen im Namen des Sultans als Suzeräns die Regentschaft und das

Minister
Neuwahl
dem
Kommiss
Kontrolle
der Miß
zu verle
Gegend
werden.
die Frag
sollen
werde

neuald
lichen
faulende
denken
Arbeit
Klassische
freisen!
die Sach
Gefäng

festes des
Foria
großen
bei der
Giel gefe
gestellt
und Gl
einem m
vergeßli
tonio's
Stöpsel
zweite
das Pitt
Unter de
der Kav
Freuden
nen die
terial

der Kl
Hausier
tion vo
zuge 18
Schuß
nach B
denssch
tal geh
in die
Erst je

S
S
auf den
Sattel
III. u.
V. R.
mit
(Gerich
stangen

Br
werden
burg.
125
78
4870

350

(mit g
Vor
zu
„Girid

Ministerium abgeben, die Sobranje auflösen und Neuwahlen anordnen. Das Dispositionsrecht würde dem russischen Kommissar zustehen und der russische Kommissar würde ihm nur in der Eigenschaft eines Kontrolleurs und Ratgebers zur Seite stehen. Um der Mission der beiden Kommissare größeres Gewicht zu verleihen, sollen zwei türkische Armeekorps in der Gegend um Adrianopel und Kistenbje aufgestellt werden. Sobald dann die neu zu wählende Sobranje die Frage der Fürstenwahl erledigt haben würde, sollen die Kommissare unverzüglich zurückberufen werden.

Kleinere Mitteilungen.

(Leberwurst!) Der Fleischermeister Grünwald aus Hörde verkaufte an Kirmeß zu gewöhnlichen Preisen eine Sorte Leberwurst, die er aus faulenden Fleischabfällen fabriziert hatte. Die Bedenken seines Hilfspersonals, das sich der schmutzigen Arbeit nicht unterziehen wollte, beseitigte er durch die klassischen Worte: „Auf der Kirmeß wird Alles gegessen!“ Die Dortmunder Strafkammer dachte über die Sache aber anders und legte ihm zwei Monate Gefängnis auf.

Eine sonderbare Ceremonie fand am 18. Jan., dem Feste des heiligen Antonio, bei der ihm geweihten Kirche in Fortia statt. Nach der Frühmesse wurden im Beisein einer großen Menge von Kirchenbesuchern und Anderen in einem bei der Kirche gelegenen Hofraum einige hundert Pferde und Esel gesegnet. Die Küstler hatten dieselben reihenweise aufgestellt und die Tiere am Zaumzeug mit Federn, Blumen und Glocken festlich geschmückt. Ein Priester erschien mit einem mächtigen Becken voll Weihwasser, und nachdem er sich vergewissert, daß jeder Küstler ein kleines Heiligenbild Antonio's für einen Soldi erkaufen hätte, besprengte er die Köpfe der Tiere. Nach der feierlichen Handlung fand eine zweite Kollekte des Sakristans statt; dann wurden die Tiere, das Bild des hl. Antonio am Zaum befestigt, abgeführt. Unter der Regierung der Bourbonen wurden sämtliche Pferde der Kavallerie auf diese Weise gesegnet. Am Abend waren Freudenfeuer auf allen öffentlichen Plätzen angezündet, zu denen die im Laufe des Jahres zerbrochenen Möbel das Material lieferten.

(Zwanzig Jahre eine Kugel im Halse.) Auf der Klinik des Professors Albert wurde an dem Hausierer Isak Schaffa eine äußerst seltene Operation vorgenommen. Isak Schaffa wurde im Feldzuge 1866 in dem Gefechte bei Nachod durch einen Schuß in die Wange verwundet, gefangen genommen, nach Berlin ins Spital gebracht und nach dem Friedensschlusse entlassen. Die Wunde wurde im Spital geheilt, jedoch die Kugel, welche durch die Wunde in die Speicheldrüse gedrungen war, nicht entfernt. Erst jetzt, nach zwanzig Jahren, wurde die Kugel

herausgenommen. Die Operation gelang glücklich und der Patient befindet sich ziemlich wohl.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 24. Jan. (Landesproduktbörse). Die Börse war heute gut besucht, es kamen jedoch wenig Geschäfte zum Abschluß. Wir notieren per 100 Mgr.: Weizen, norddeutscher M 18.50, fränkischer M 19.60, Dinkel M 12. Stuttgart, 24. Jan. (Mehlbörse). An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 2120 Sad als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Nr. 0 M 29.50 bis 30.50, Nr. 1 M 27.50—28.50, Nr. 2 M 25.50—26.50, Nr. 3 M 23.50—24.50, Nr. 4 M 20—21.50.

Aus den Erinnerungen eines amerikanischen Delective.

Nachdruck verboten.

Von Dr. Fr. Müller.
(Fortsetzung.)

Längst war aber von den Lichtern des Städtchens nichts mehr zu erblicken und längst schon mußte ich den Steinbruch passiert haben, ohne daß mir auch nur das kleinste lebende Wesen aufgestoßen wäre. Die Landschaft war wie ausgestorben. Ich fürchtete bereits, daß ich mich ebenso vergebens bemüht hatte, wie die Polizei des wackeren Mr. Sniders und dachte schon daran, umzukehren und die Partie an einem der nächsten Abende nochmals zu wiederholen, als plötzlich, ohne daß ich vorher einen Laut vernommen, mein Pferd sich bäumte, am Zügel erfaßt wurde und eine rauhe Stimme mir zuschrie: „Ihre Brieftasche, Mr. Phillips!“

Zugleich streckte sich der Lauf einer Pistole dicht unter meine Nase.

„Da treffe ich wohl alte Bekannte“, rief ich, „Ihr kennt sogar meinen Namen?“

„Gewiß, Ihr seid Mr. Phillips, der drüben bei Mr. Sniders im Rathause logiert hat, und nun macht keine Umstände, denn wir haben Eile und heute noch verschiedene andere Geschäfte; also Eure Börse Nr.“

„Sehr gern“, versetzte ich, „nur werden Sie mit mir leider nicht sonderlich zufrieden sein, was ich selbst lebhaft bedaure. Die Geschäfte gehen schlecht.“

Damit überreichte ich einer der beiden vor mir stehenden Gestalten meine Börse. Derselbe öffnete sie, schaute hinein und schien enttäuscht darüber, denn sofort entgegnete er:

„Halten Sie uns nicht zum Narren, Sie haben mehr bei sich, jedenfalls auch Papiergeld, denn Sie sind heute auch in der Bank gewesen.“

„Ganz recht, meine Herrn, aber ich habe kein Geld geholt, sondern solches abgehandelt.“

Im nächsten Augenblick fühlte ich mich vom Pferde gezogen und meine Taschen gründlich untersucht, wobei natürlich auch meine Banknoten zum Vorschein kamen. Nachdem das Geschäft beendet, erklärte mir dieselbe rauhe Stimme wieder:

„So, nun machen Sie, daß Sie heim kommen und klagen Sie Mr. Sniders Ihr Leid; wir bedauern, Sie belästigt zu haben, aber die Umstände zwingen uns dazu.“

Man gestattete mir, mein Ross wieder zu besteigen und so trabte ich wieder nach der Stadt zurück. Während der Begegnung hatte ich mir die größte Mühe gegeben, die Verbrecher zu erkennen, ihre Gesichter trugen aber dicke schwarze Masken, die Stimmen waren mir jedenfalls gänzlich unbekannt, die eine wenigstens, denn der Andere hatte sich gänzlich im Dunkeln gehalten und nur einige gurgelnde Laute ausgestoßen. Einstweilen war es mit meinem Plane nichts und in verdrossener Stimmung trabte ich weiter. Unterwegs aber kam mir dennoch wieder stärker als je die Ueberzeugung, daß die beiden Banditen, die auch meinen Namen schon genannt hatten, der vor mir liegenden Stadt angehören mußten und so beschloß ich, in der Nähe der Stadt auf sie zu warten. Kurz vor den ersten Häusern lag ein halb-vollendeter Neubau. Bei demselben traf ich den Nachtwächter, der mich beim Lichte seiner Laterne alsbald erkannte und anrief. In wenigen Worten teilte ich ihm mit, was mir begegnet war und weihte ihn in meinen Plan ein, die Straßenräuber zu entlarven. Zunächst schaffte er mein Pferd zur Seite und hielt sich hierauf in der Nähe, während ich selbst mich in einem Winkel des Neubaus versteckte, so daß ich jedenfalls nicht gleich gefunden werden konnte, falls es den beiden Verurtheilten einfallen sollte, hier einzulehren. Ich weiß nicht wie es kam, aber ich empfand immer deutlicher eine Ahnung, daß die Strolche hierher kommen würden und zugleich dämmerte mir auch die Ueberzeugung auf, daß es einen verzweifelten Kampf geben werde, wenn ich den Versuch machen wollte, die Beiden mit Hilfe des Nachtwächters zu ergreifen. Letzterer hatte übrigens, seit ich mein Versteck eingenommen, nichts mehr von sich hören lassen, und ich merkte bald zu meinem wirklichen Unbehagen, daß der gute Mann wohl Vorsicht für besser als Tapferkeit gehalten hatte. (Schl. f.)

Verantwortlicher Redakteur: Stephan Wangel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Bailer'schen Buchhandlung in Nagold.

Amthche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Thumlingen.
Stammholz- und Stangen-Verkauf.
Am Freitag den 28. Januar, vorm. 10 Uhr, auf dem Rathaus in Lügenhardt aus Sattelader Abt. 2: 113 St. Langholz III. u. IV. Kl. mit 55 Fm., 417 St. V. Kl. mit 113 Fm., 15 St. Sägholz mit 4 Fm.; ferner 725 Baustangen (Gerüststangen), 70 sichte Hopsstangen I. Kl. und 40 Reisstangen.

Revier Wildberg.
Stangen- und Brennholz-Verkauf.
Am Samstag den 29. Januar, nachm. 1 Uhr, werden aus dem Staatswald XV Gaisburg, Abt. 7, 125 Hopsstangen I.—III. Kl., 78 Km. Nadelholzscheiter u. Prügel, 4870 Stück hartgemischte, 1780 Stück stäbige Reisswellen und 350 Wellen Schlagraum auf der Ebene bei der Blochhütte (mit günstiger Abfuhr) verkauft. Vorzeigung des Holzes vormittags. Zusammenkunft und Verkaufsort: „Hirsch“ in Gütlingen.

Stadt-Gemeinde Nagold.
Submissions-Verkauf
von **Nadelstammholz V. Klasse.**
Die Stadt-Gemeinde Nagold verkauft im Submissionswege circa 300 Festmeter rottannenes, weisstannenes und forchenes Stammholz V. Klasse, (mit einem Quantitäts-Spielraum von 25 Prozent) ferner mit mindestens 0,16 Fm. Kubit-Gehalt pro Stück und mindestens 10 cm Ablaf, teilweise schon aufbereitet, mit dem Lieferungs-Termin letzter März d. J. (teilweise auch früher) unter den allgemeinen diesseitigen Verkaufsbedingungen, namentlich mit Zahlung vor der Abfuhr, in 6 Losen:

- I. bis IV. Los mit je circa 50 Fm. nicht gerepelt, aus den Distrikten Badwald, Galgenberg, Witterberg, Bühl, Bühlkopf, Wolfsberg und Ziegelberg;
 - V. Los mit ca. 50 Fm. aus Distrikt Rillberg, Rehrhalde und Härke, gerepelt;
 - VI. Los mit ca. 50 Fm. aus Distrikt Lemberg, gerepelt.
- Das Preis-Offert wäre für die Lose Kro. I bis IV **doppelt**, nämlich:
- 1. Offert für lauter rottannenes Stammholz,
 - 2. Offert für aus Rottannen, Weißtannen und Forchen gemischtes Stammholz,
 - dagegen für die Lose Nr. V und VI bloß einfach, in Prozenten des Revierpreises (10 M pro Fm.) spätestens bis nächsten Montag früh versegelt unter der Aufschrift der Adresse: „Offert auf das Nadelstammholz V. Kl.“ bei der hiesigen Stadtpflege einzureichen.
- Die Offerte werden in der Gemeinde-rats-Sitzung am Montag den 31. Jan. d. J. morgens 9 Uhr, geöffnet, und wird auch sofort darüber entschieden werden. Die Submittenten können dieser Verhandlung anwohnen. Zu weiterer Auskunft, zur Einsendung der allgemeinen Verkaufsbedingungen, sowie zum Vorzeigen des Stammholzes (soweit bis jetzt aufbereitet) erklärt sich bereit die Stadtpflege.

Haiterbach.
Lang- & Klobholz-Verkauf.
Aus dem hiesigen Stadtwald, Distrikt Ehan, Abt. 7, kommen am Freitag den 28. Januar 1887, vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathause nachstehende Holzsortimente zum Verkauf:

2 St. Langholz I. Kl. mit	5,85 Fm.
49 "	II. " " 79,70 "
150 "	III. " " 133,00 "
231 "	IV. " " 127,20 "
444 "	V. " " 137,00 "
17 "	Klobholz I. " " 14,02 "
80 "	II. " " 45,72 "
151 "	III. " " 53,60 "

Das Holz ist schönster Qualität und ist die Abfuhr günstig. Auszüge können von Waldmeister Luz bezogen werden. Haiterbach, den 23. Jan. 1887. Stadtpflege. Knorr.

Herrenberg.
Erlen-Werkholz-Verkauf.
Der Unterzeichnete verkauft am Mittwoch den 2. Febr. d. J. auf seinem Zimmerplatz 16 Klöße von 2—4,80 m lang und 22—40 cm Durchmesser, sowie 4 Km. Rollen. Zusammenkunft mittags 2 Uhr. G. Nauheberger, Zimmermeister.

Haiterbach.
Lang- & Klobholz-Verkauf.
Aus dem hiesigen Stadtwald, Distrikt Ehan, Abt. 7, kommen am Freitag den 28. Januar 1887, vormittags 10 Uhr,



Haiterbach.
**Bekanntmachung
an Erbschaftsgläubiger.**

Der Nachlaß des verstorbenen Johann Philipp Knorr, gewesenen Bauers in Haiterbach, ist überschuldet und es ist deshalb die Erbschaft theils ausgeschlagen, theils mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden. Die Gläubiger desselben werden hievon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, ihre Ansprüche, soweit es noch nicht geschehen,

innen zwei Wochen bei dem Basengericht Haiterbach anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der in dem Auseinanderlegungs-Verfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt werden.

Nagold, den 24. Januar 1887.
K. Gerichtsnotariat.
Mayer.

Unterschwandorf.
Haus-Verkauf.

Das früher im Besitze des Christian Rupp befindliche gewesene Wohnhaus Nr. 35 an der Pflaumengasse, neben Otto Häusler, soll ich verkaufen. Ich lade Liebhaber hiezu ein, sich am nächsten Montag den 31. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im „Gasthaus z. Löwen“ in Unterschwandorf einzufinden und mit mir einen Kaufvertrag abzuschließen.
Gerichtsnotar Mayer.

Bondorf,
Oberamts Herrenberg.
In der Verlassenschafts-Sache des f. Johs. Brudner, gew. Wirtshausier hier, findet am 2. und 3. Februar d. J. eine Fahrnis-Auktion statt, wobei vorkommt: 3 Pferde, worunter 1 Fohlen, 6 St. Rindvieh, worunter 2 Kinder, Futter, Wagen u. Feld- und Handgeschirre, Most, Küfer und allerlei Hausrath.
Bemerkung wird, daß am 2. Febr. nur die Pferde und das Vieh verkauft wird und, soweit die Zeit reicht, auch andere Gegenstände verkauft werden.

Nagold.
**SYNETIKON,
flüssiger Fischleim,**
kittet und leimt jeden Gegenstand, Glas, Porzellan, Marmor, Gypsfiguren u. c., zu haben bei
Heh. Gauss.

Schiettauen.
**580 M.,
500 M. und
250 M.**
Pflechtgeld hat gegen gesetzl. Sicherheit zu 4 1/2 % sogleich anzuleihen
Aug. Lutz, Schmied.

Trunksucht.
Jenguis.
Herrn Karrer-Gallati, Spezialist,
Glarus, Schweiz!
Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg. Der Patient ist vollständig v. d. Last erheilt! Die frühere Neigung z. Trinken ist gänzl. beseitigt u. bleibt er jetzt immer zu Hause.
Fr. Dom. Walther,
Courchapois, 15. Sept. 1886.
Behandl. briefl.! Die Mittel sind unschädlich u. mit u. ohne Wissen leicht anzuwend. Garantiert! Hälfte d. Kosten nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt u. Fragebogen gratis.

Mein Lager in Nagold.
baumwollenen Strickgarnen
ist für kommende Jahreszeit aufs sorgfältigste neu sortiert und empfehle solches bei billigsten Preisen.
W. Hettler.

Nagold.
Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der schweren Krankheit und dem Hinscheiden meiner theuren Gattin, für die zahlreiche Theilnahmebegleitung und für die aufopfernde Pflege, besonders von Seiten der Schwester Maria, sagt den innigsten Dank
C. G. Walz, Ipsier.

Inklusive der
**7 Beiblätter
pro Februar-März
nur M. 2,34
bei allen Deutsch.
Post-Anstalten.**

Nachstehend verzeichnete 7 Beiblätter:
1) „Von Nah und Fern“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark) — wöchentlich.
2) „Illustrirte Modenzeitung“ mit Schnittmuster-Beilagen (monatlich).
3) „Produkten- und Warenmarkt-Bericht“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Kolonial- und Fettwaren u. c. — (wöchentlich).
4) „Verlosungsblatt“ betr. Staatspapiere, Prioritäten, Anl. Lose u. c. (wöchentlich).
5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, 2 Mal monatlich.
6) „Hausfrauen-Zeitung“, 2 Mal monatlich.
7) „Humoristisches Echo“, — wöchentlich.
erhalten die Abonnenten der **Berliner**

„Neueste Nachrichten“.
(täglich erscheinend.)
Richtung: vollkommen unparteiisch.
Die Zeitung zählt nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den **gelesensten Tagesblättern des deutschen Reichs.**
Die **Neueste Nachrichten** enthalten:
Ausführliche unparteiische politische Mittheilungen. Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen der Presse aller Parteien.
Eingehende Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft. Ausführliche lokale und gerichtliche Nachrichten.
Spannende Romane.
Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten.
Vollständiges Courdblatt. Lotterielisten.
Die amtlichen Nachrichten; sämtliche Personal-Veränderungen im Militär- und Civil-Dienst.
Die beiden im Feuilleton der „Neueste Nachrichten“ im Dezember begonnene, ungemein spannenden Original-Roman **„Enid“** von Martin Bauer und **„Im Weltbrande“** von Ottmar Veit werden, soweit solche bis zum neuen Quartal erschienen sind, den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franko nachgeliefert.
Probe-Nummern gratis u. franko.

**Versucht
Ehrenbreitsteiner
Stahlquelle.**
seit 1827 bekannte
Einzig garantierter Erfolg gegen Blutarmut, Bleichsucht etc.
Vollständig natürliches Heilmittel.
Bei allen Kranken durchaus sichere Hilfe.
Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz franko, ohne Fracht zu berechnen.
Preise der Flaschen:
1/4 Ltr. 50 J. 1/2 Ltr. 40 J.
Alle näheren Auskünfte erteilt sofort kostenlos
Max Ritter,
Brunnen-Versand-Comptoir.
Coblentz.

Verlag von Robert Lutz in Stuttgart.
Vor kurzem erschien mit Illustrationen:
**Madame Justitia
im Guckkasten,**
oder:
der Gausprozess zu Gänselfeld
von **G. F. Wagner,**
(Verfasser von „Der Handreich bis auf Spitz und Knopf“ und „Es gibt doch noch eine Hochzeit“).
Preis 80 J.; in jeder Buchhandlung vorrätig oder gegen Einsendung von 90 Pfg. (auch in Briefmarken) vom obigen Verlag.
In „Madame Justitia im Guckkasten“ wird sehr ergötzlich die Prozesskrämerei und die bureaukratische Schwerfälligkeit verspottet.
60 sehr pikante Photographien nebst 2 gröss. Bild. franco. geg. M. 2,50 auch in Briefm. Gottf. Brolander, Gothenburg, Schweden.

Nagold.
Anzeige!
Jeden Montag, Donnerstag und Samstag bin ich oder Jemand aus meinem Hause auf meiner Sägmühle zu treffen; in der Zwischenzeit wird weder Schnittware noch Sägmehl abgegeben.
Gottlob Knodel.

Nagold.
Feinste
Messina-Orangen
empfehlen
Hh. Gauss.
Mein Lager in allen Sorten
Bettfedern
von jeder Preislage ist frisch sortiert und empfehle ich solches zu geneigter Abnahme.
Ebenso halte ich
fertige Betten
stets vorrätig.
Christian Schwarz.

Nagold.
Wohnung zu vermieten.
In meinem Hinterhaus kann ich 2 Zimmer mit Küche und Bühnenplatz, auf Verlangen auch Stall u. Scheunplatz abgeben.
G. Frezing, Mechaniker.

Altensteig.
Ein junger ordentlicher
Arbeiter
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Jakob Frey, Schuhm., bei der Apotheke.

Nagold.
Nächsten Samstag den 29. Januar, vormittags 11 Uhr, verkauft 11 Stück schöne
Milchschweine
W. Koch, Schreinermeister.

Magen- & Darmleiden.
Seit 1/2 Jahre litt ich an ziemlich heftigem Magen- u. Darmkatarrh, starkem Stuhlzwang (Tenismus), blut. Stuhl, Bauchschmerzen, Blähungen, Kopfschmerzen, Ohrenleiden, üblem Mundgeruch u. c. Nachdem ich von verschied. Ärzten erfolglos behandelt worden war, wandte ich mich briefl. an Hrn. Bremder, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz), welcher mich in kurzer Zeit vollständig herstellte. Behandlung brieflich! Unschädlich. Mittel! Keine Berufsstörung!
K. Kern.
Freienstein b. Kobas, Aug. 1885.
Den seit Jahren als vorzüglich bewährten **Holländ. Rauchtabak**, dessen unübertroffenem Wohlgeschmack ich seit Jahren genossen habe, ertheilt man sich nur direkt vom Fabrikanten **H. Becker in Soester a. d. Ruy. 10 Nbr. 1ste in ein. Dose 8 Nbr. 1/2. Garantie: Satisfaction.**

Frucht-Preise:
Calw, den 22. Jan. 1887.

	M. J.	M. J.	M. J.
Weizen	—	8 70	—
Kernen	9	8 98	8 90
Dinkel	6 40	6 32	6 25
Haber	5 20	5 07	4 80